

Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Zeitungspreis:
 Das Tagblatt kostet 1.20 monatlich 30 Pf. Jahres-
 preis, durch die Post 1.70 (Schlesien 2.00 Pf.). Post-
 abgaben extra. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Ausland
 durch den Verleger durch den Postweg auf Anfrage der Zeitung
 oder auf Anforderung des Postamtes. Einzelnummer für beide
 Teile in Dresden (Wald) Preis 20 Pf. — Besondere
 für den gesamten Inhalt: Friedrichsberg, Rumburg (Wald).

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Das Heimatblatt seit 1843
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
 Die Anzeigenzeitung 1.20 Pf., Familienanzeigen 1.50 Pf., sonst.
 2.00 Pf. pro Zeile. Textzeilen 1.00 Pf., Bilder 2.00 Pf. pro
 1/2 Zeile. Anzeigen sind nur bei schriftlich erteiltem Auftrag
 zulässig. Preislisten, Verträge und alle anderen Angaben
 auf Verlangen. Druck: 1.20 Pf. pro 1000. Verlag: K. H. Müller
 (Wald) Rumburg, Dresden.

Die Neuordnung Mitteleuropas

Schichtprotektor Frhr. v. Neurath und Staats-
 präsident Dr. Gacha äußern sich zu dem
 Problem

Berlin, 29. März. Der Reichsprotektor für
 die Länder Böhmen und Mähren, Freiherr v.
 Neurath, äußert sich im neuesten Heft der
 „Europäischen Revue“ über seine Auf-
 gabe. Freiherr von Neurath erklärt in seinem
 Aufsatz:

Das Vertrauen des Führers hat mir als
 Reichsprotektor der Länder Böhmen und Mähren
 eine schwere, aber schöne Aufgabe
 übertragen. Es gilt, nach 20 Jahren verhäng-
 nisvoller völkischer Zerwürfnisse dem Lande
 und allen seinen Bewohnern das Gefühl der
 Gerechtigkeit und Sicherheit, des
 Vertrauens und der Hoffnung auf
 eine glückliche Zukunft und auf einen für beide
 Teile ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze
 anzugeben. Die in einer tausendjährigen
 Geschichte dieser Länder entwickelten Erfahrun-
 gen auf dem Gebiete des völkischen, politischen
 und wirtschaftlichen Lebens, die Erinnerung
 daran, daß die kulturellen Höhepunkte des Lan-
 des mit den Epochen friedlicher Zusammen-
 arbeit zusammenfielen, werden für mich we-
 sentlicher sein.

Ein stolzer Heeresbericht

Alle Provinzhauptstädte in nationalem Besitz — Sechs Provinzen an einem Tage befreit — Jubelnder Empfang der Befreier

Eigene Funkmeldung

Vilva, 29. März. Im Hauptquartier
 von Burgos treffen unaufhörlich Nachrichten
 ein, woraus hervorgeht, daß nicht nur sämt-
 liche Hauptstädte der Provinzen sich ergeben
 haben und die nationalspanische Fahne his-
 sen, sondern daß sich auch nahezu alle größe-
 ren Landstädte und Ortschaften im nationalen
 Besitz befinden. In militärischen Kreisen be-
 trachtet man den Krieg jetzt als endgültig ab-
 geschlossen.

Von den Mäkten wird kein Widerstand mehr
 geleistet. Die vom bolschewistischen Terror
 befreite Bevölkerung bereitet überall den na-
 tionalspanischen Truppen einen jubelnden
 Empfang. Im Hauptquartier laufen ohne
 Unterbrechung Befehlsbefehle der Truppe ein.
 Die Telegramme aus allen Teilen Spaniens
 füllen ganze Kisten.

Im Laufe des Mittwochs befreiten die na-
 tionalen Truppen, wie der Heeresbericht meldet,
 im ganzen sechs Provinzen mit ihren Städten
 und Hauptstädten, und zwar Guenca, Guada-
 lejara, Valencia, Ciudad Real, Jaen und
 Albacete. Das Gebiet rings um Madrid
 wurde gesäubert. An allen Abschnitten erga-
 ben sich die roten Milizen freiwillig den ver-
 marschierenden Nationalen. Auf nationalen
 Flugplätzen trafen insgesamt 11 rote Flug-
 zeuge ein, die sich Franco übergeben.

Unter den aus Valencia geflüchteten und
 an Bord von roten Flugzeugen in Oran
 (Frankreich) eingetroffenen Flüchtlingen
 befindet sich, wie Gacha meldet, auch „Gene-
 ral“ Miaja, der um 11 Uhr vormittags in
 Oran eintraf. Miaja wurde von zahlreichen
 rothhaarköpfigen „Offizieren“ bei seiner Landung

In kurzen Worten

Der belgische Außenminister Soudan emp-
 fing den deutschen Botschafter von Bülow,
 Schwane zu einer Besprechung; der deutsche
 Botschafter brachte das Beileid der deutschen
 Regierung zu der Explosionskatastrophe von
 Vattich zum Ausdruck.

In Budapest wurde im Beisein zahlreicher
 Ehrengäste die Ungarische Landwirtschaftliche
 Ausstellung eröffnet.

Der britische Generalstabchef traf im Flug-
 zeug in Paris ein, wo er von dem französischen
 Generalissimo Gamelin begrüßt wurde.

In Athen verlautet von zuständiger Stelle,
 die griechische Außenpolitik werde lediglich von
 den Verpflichtungen Griechenlands gegenüber
 seinen Verbündeten auf dem Balkan bestimmt.
 Auch Cartagena, Valencia, Murcia, Almeria,
 Jaen und Guadajajara befinden sich in na-
 tionalspanischer Hand.

In London wurde wieder eine Reihe von
 Iren wegen Beteiligung an den Sprengstoff-
 anschlägen zu Gefängnisstrafen von fünf bis
 hundert Jahren verurteilt.

Der englische Ueberseeminister Hudson traf
 von Moskau kommend in Helsinki ein, wo er
 von hohen Beamten des finnischen Auswärtigen
 Amtes empfangen wurde.

Ich vertrete angesichts der tiefsten Not
 und Bitterkeit, die die jüngste Vergangenheit
 auf allen Seiten zurückgelassen hat, auch die
 Gefühle des Volkes, für dessen Schicksal
 und geistliche Entwicklung ich dem Führer
 verantwortlich bin, und ich achte sie. Dabei
 lehne ich den tiefsten Sinn meiner Aufgabe
 darin, der Welt zu zeigen, wie die deutsche
 Nation ein ihr anvertrautes Volkstum zu
 werden, seine natürlichen Rechte zu achten,
 und, ohne seine Würde und Ehre anzutasten,
 für die Lebensgemeinschaft zu gewinnen
 will, in die es sein geschichtliches und geographi-
 sches Schicksal geführt hat. Der staatliche,
 kulturelle und politische Rahmen, den der Ge-
 schicksal des Führers für die Länder Böhmen und
 Mähren darstellt, ist weit genug, um dem
 deutschen Volkstum eine ungehörte, freie
 Entwicklung seiner reichen Gaben zu ge-
 währleisten und die böhmisch-mährischen Län-
 der, denen Deutsche wie Tschechen in tiefer
 Freundschaft verbunden sind, einer neuen kul-
 turellen und wirtschaftlichen Blüte entgegen-
 zuführen.

begreißt, die kurz vorher ebenfalls mit Flug-
 zeugen eingetroffen waren, und erklärte me-
 lanchoisch: „Alles zu Ende!“

Im Laufe des Mittwochs sind in fast un-
 unterbrochener Reihenfolge mehr als 25 rote
 Flugzeuge aus Spanien auf dem Flugplatz in
 Oran gelandet.

Der Duce an Franco

Am 29. März, Mussolini hat anlässlich

des Falles von Madrid an General Franco
 das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet:
 „In dem Augenblick, in dem mit der Befreiung
 von Madrid Ihre prächtigen Truppen das Ziel
 des Endzuges erreichen, möchte ich Ihnen mei-
 nen und den beglücktesten Gruß des italienischen
 Volkes übermitteln. Aus dem großen blutigen
 Ringen ist das Spanien von morgen im Er-
 stehen, frei, geelnt und stark, so wie das spa-
 nische Volk und Sie, Comandante, es wollen. Ich
 verleihe Ihnen, daß ich die zwischen uns
 beiden Völkern geschaffenen Bande für un-
 trennbar halte.“

Wirtschaft, Finanzen und Reich

Empfang des Wirtschaftsrates der deutschen Akademie — Vortrag des

Ministerpräsidenten Ludwig Siebert

Berlin, 30. März. Im Saal der Rieger fand
 ein Empfang des Wirtschaftsrates der deutschen
 Akademie statt. Bei dem neugewählte
 Präsident der Deutschen Akademie, Minister-
 präsident Ludwig Siebert, einen Vortrag über
 das Thema „Wirtschaft, Finanzen und Recht im
 neuen Deutschland“ hielt.

Nach einer Darstellung der verschiedenen
 Wirtschaftssysteme der Vergangenheit zeigte
 Ministerpräsident Siebert, wie die in die Tat
 umgesetzte nationalsozialistische Auffassung von
 der Wirtschaft das Fundament für den Aufbau
 wurde. Wie aus der Wirtschaftsnot eine neue
 Wirtschaftsgestaltung sei zur gleichen Zeit aus
 der früher bestehenden Rechtsnot das neue
 Recht entstanden. Ministerpräsident Siebert
 legte dar, wie heute schon, nach sechs Jahren
 nationalsozialistischer Rechtsprechung die Norm
 für ein neues deutsches Recht auf weiten Ge-
 bieten gefunden sei. Als gemeinsame Quelle
 der neuen deutschen Wirtschaft und des neuen

Wirtschaft, Finanzen und Reich

Empfang des Wirtschaftsrates der deutschen Akademie — Vortrag des

deutschen Rechts führte der Vortragende einzel-
 ne Punkte des Parteiprogramms der NSD-
 AP an, in dem der Führer frühzeitig das we-
 sentliche einer nationalsozialistischen Rechtsfin-
 dung festgelegt habe.

Im Anschluß daran befaßte sich der Minister-
 präsident mit Fragen der Währung. Er er-
 wählte dabei Zahlen, die für einen Vergleich
 der Erweiterung der nationalen Produktion
 und Bevölkerung mit dem Zahlungsmittelum-
 lauf außerordentlich aufschlußreich waren. Ge-
 bezifferte den Zahlungsmittelumlauf für 1933
 mit 55 Milliarden, 1938 im März 76 Milliar-
 den, 1938 September 106 Milliarden, 1938 Ok-
 tober 138 Milliarden Reichsmark. Zahlen über
 den Wert der Produktion im Reich beweisen
 für die gleiche Zeit den unergleichlichen Lei-
 stungsanwachsung der nationalen Arbeit, der
 die landwirtschaftliche Produktion seit 1933 von
 8,7 Milliarden und die industrielle Produktion

Valencia ergibt sich

Madrid, 29. März. Um 12.30 Uhr

habe der Sender der bisherigen roten Hoch-
 burg Valencia die spanische National-
 hymne und bezeichnete sich als Sender der Na-
 tionalen Verteidigung, der „Oberst“ Cas-
 cade, die sofortige Übergabe von Valencia an
 General Franco an.

Damit ist der bolschewistische Spuk nahezu
 aus ganz Spanien verschwunden. Nach fast
 dreijähriger Terrorherrschaft ist das Moskaus-
 System in Spanien wie ein Kartenhaus zu-
 sammengebrochen.

In Valencia trafen um 16.30 Uhr die Vor-
 huten der nationalen Truppen ein, die in
 Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front
 herbeigekommen waren, ohne auf irgendwelchen
 Widerstand zu stoßen. Die Truppen, die auf
 ihrem ganzen Marsch durch die fruchtbare
 Ebene von Valencia von der Landbevölkerung
 härmlich umjubelt wurden, drangen durch das
 Serranos-Tor in die Stadt ein und marschie-
 ren durch ein unübersehbares Spalier der Be-
 völkerung unter frohlicher Musik durch
 die Gran Via, die Hauptstraße der bedeuten-
 den Hafenstadt.

Kurz vor dem Einmarsch der Truppen in
 Valencia hatten bolschewistische Elemente noch
 einmal versucht, in der Stadt Unruhe zu stif-
 ten, die roten Verbrecher wurden jedoch von
 talangistischen Freiwilligen sofort übermäßig.
 Im übrigen wird bereits am heutigen Mitt-
 wochabend eine Sondernummer einer valen-
 cianischen Zeitung herausgebracht werden, und
 am Donnerstag werden schon wieder familiäre
 Zeitungen Valencias als nationale Blätter
 erscheinen.

Die Befreiung der Provinzhauptstadt Gua-
 dalajara durch nationale Truppen ist be-
 reits beendet. Die Stadt ist außer sich vor
 Begeisterung. Sämtliche roten Milizen sind
 mit allen Feinden offener Feinde zu den Ra-
 tionalen übergeben.

Um 15 Uhr ist die nationale Südbahner unter
 dem Jubel der Einwohner in die Provinz-
 hauptstadt Ciudad Real eingezogen.

Das tschechische Volk ist nicht ein Volk von
 Träumern und Phantasien. In seiner großen
 Rehrheit ist es nüchtern und bemüht sich
 schon jetzt, sich seiner neuen Lage anzupas-
 sen.

Wir sind reich an politischen Erfahrungen.
 Die Ruhe, mit der wir die Ereignisse der ver-
 letzten Monate hingenommen haben, ist
 nicht die Ruhe von Schwächlingen oder Fata-
 listen. Es ist die Ruhe eines Volkstammes, der
 auf eine mehr als tausendjährige Vergangen-
 heit zurückblicken und aus dieser Vergangen-
 heit Erfahrungen zu schöpfen vermag, daß die
 nicht seltenen Umbrüche seiner Geschichte kein
 Volkstum niemals vernichtet, sondern zuletzt
 jedesmal gestärkt haben.

Das tschechische Volk liebt Arbeit, Pflicht
 und Ordnung. Es feht sich hierin mit der
 Verantwung des deutschen Volkes nahe ver-

wandt. Gerade auf dieser Grundlage wird sich
 wohl eine enge Zusammenarbeit der
 Bevölkerung Böhmens und Mährens mit dem
 deutschen Volke vollziehen können. Gefühl auf
 die Aufgabe des Führers und Reichsführers
 werden sich nun die Regierungsorgane des
 Reichspräsidenten vornehmlich in dieser Richtung
 auf das eifrigste betätigen.

Vielen von meinen Volksgenossen wird es
 immer klarer, daß unsere bisherige Politik in
 mancher Hinsicht mit Fehlern behaftet war, die
 uns nur Schäden gebracht haben. Es wird
 aber auch an unseren völkischen Land-
 esgenossen liegen, das gegenwärtige Verhältnis
 tunlichst zu fördern.

Die Grundlagen für die künftige Ent-
 wicklung sind geschaffen. Mögen wir alle
 dazu beitragen, daß auf diesen Grundlagen die
 Zufriedenheit, der Frieden und das Glück aller
 sich entfalte!

Landkreis Calw

Italiens Anteil am Sieg

Rom, 29. März. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Dienstag die Nachricht von der Einnahme Madrids durch die Truppen Franco, mit denen die italienischen Legionäre gemeinsam in die alte und jetzt wieder neue Hauptstadt Nationalspaniens eingezogen sind. In ganz Italien fanden auf den öffentlichen Plätzen Freudenkundgebungen statt. Sämtliche öffentlichen Gebäude waren erleuchtet, und für den Mittwoch hat Mussolini die Befehle zum Feiern auch dieses neuen Sieges Italiens angeordnet.

In diesen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß jetzt die „Freunde“ und „Bewunderer“ des Generals Franco wie die Pilze aus der Erde schießen werden. Und aus diesem Grunde hält man es für angebracht, an den Beitrag der italienischen Waffen und die diplomatische Unterstützung Nationalspaniens zu erinnern.

Mit diesem Urteil will man ganz offenbar an das diplomatische und politische Ränkepiel erinnern, das nach den Erklärungen Mussolinis jetzt wieder in London und vor allem in Paris gegen einen gerechten und gleich der italienischen Interessen, d. h. gegen den Verhandlungsweg beginnt, wie ihn Mussolini ausgezeigt hat, um die Befriedigung der italienischen Ansprüche und damit einen allgemeinen Ausgleich in Europa herbeizuführen. Die Feinde Italiens, so schreibt wiederum „Popolo di Roma“ in diesem Zusammenhang, würden gut daran tun, sich die kurzen, aber eindeutigen Worte zu überlegen, die Mussolini Dienstagabend an die auf der Piazza Venezia zusammengeströmte Menge gehalten hat. Worte, die durch die Geschichte bereits bestätigt worden sind und, wenn nötig, erneut bestätigt werden würden.

Sechs Bergknappen bei der Seilfahrt verlegt

Weddinghausen, 29. März. Auf der Seilbahnanlage König Ludwig 1/2 in Weddinghausen sind verunglückt am Mittwochmorgen sechs Bergknappen bei gekletterter Seilfahrt im Windsturm. Der Korb wurde in den Sumpf gestürzt. Von den Bergknappen wurden zwei schwer, zwei mittelschwer und zwei leicht verletzt. Die bergbehördliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Araber verschärfen Widerstand

Gifenbahnstation Ramleh in Brand gesteckt

Jerusalem, 29. März. Im Zusammenhang mit dem von den Arabern mit Konsequenz durchgeführten Streit haben die Militärbesetzer des südlichen Palästina-Bezirks von den Bewohnern Jafas und des Bezirks von Samaria sowie den Bewohnern Tulkarem bei Androhung der Verbannung eines allgemeinen Aufgebots über die Städte sofortige Aufgabe des Streiks gefordert.

Die Araber verschärfen ihren Widerstand. Sie blockieren die von Jerusalem nach Hebron führende Straße und jüden die Telefonmasten an. In Ramleh drangen arabische Freiheitskämpfer in die Eisenbahnstation ein und setzten das Gebäude in Brand.

Elf Tote in Lüttich

Brüssel, 29. März. Die Explosionskatastrophe an der Nationalen Waffenfabrik von Lüttich hat bisher elf Todesopfer gefordert, nachdem noch drei Schwerverletzte ihren Wunden erliegen sind. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 29, darunter zwölf Frauen, die in der Patronenabteilung beschäftigt waren. Das Gebäude, das der Herstellung von Leuchtpatronen diente, ist vollkommen zerstört worden. Die Explosion war so gewaltig, daß die Trümmerhülle der Patronenfabrik 3. T. über 100 m weit durch die Luft geschleudert wurden. Die Fensterhebeln der Häuser in einem Umkreis von 20 m wurden zerschmettert.

Zer belgische Wirtschaftsminister hat sich an den Ort der Katastrophe begeben. Der Generalkonsul von Belgien in Schwante zu einer Besprechung. Der deutsche Vorkonsul brachte das Belief der deutschen Regierung zu der Explosionskatastrophe von Lüttich zum Ausdruck.

Japans Politik unverändert

Tokio, 29. März. Der japanische Ministerpräsident Hiranuma nahm am Mittwoch vor Vertretern der japanischen Presse zu sagen- und innenpolitischen Fragen Stellung und kündigte in diesem Zusammenhang eine Erklärung zur Frage der Antikominternpolitik an. Weiter beschäftigte sich der Ministerpräsident mit der Vereinigung der Beziehungen von Japan zu den Vereinigten Staaten, England und Frankreich, die ein schwieriges Problem darstellen.

Zur japanischen Chinapolitik erklärte Hiranuma, daß die von der Regierung Konoe festgelegte Politik weiter verfolgt werden wird.

In wenigen Tagen

Der englische Handelsminister Hudson trat heute früh von Moskau kommend, in Helsinki ein, wo er von hohen Beamten des finnischen Amtes empfangen wurde.

Vom 1. April 1939 an gelten im Postdienst vom übrigen Reich nach dem Protektorat Böhmen und Mähren für gewöhnliche Briefe und Postkarten Anlaufschleusen.

Am 29. März ist der unmittelbare Punktekontakt zwischen Berlin und Madrid wieder aufgenommen worden.

Englands Armee auf Kriegsstärke

Später Verdoppelung auf 340 000 Mann — Freiwilligenystem wird beibehalten

London, 29. März. Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130 000 Mann um 40 000 Mann erhöht und damit auf den Kriegstand gebracht würde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt und für eine Gesamtstärke von 340 000 Mann eingerichtet werden.

Vielmehr beschloß er eine Reihe von neuen Maßnahmen für die Unterbringung, die Ausbildung und die Ausrüstung der Territorialarmee und die Folge haben. Der Premierminister fügte hinzu, daß in Zukunft eine stärkere Anspannung aller nationalen Kräfte notwendig sein werde, um die erhöhte Zahl der Territorialarmee zu erreichen. Er sei überzeugt, daß alle Mitglieder des Hauses sich bereitwillig für die Erreichung dieses Zieles zur Verfügung stellen würden.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood begrüßte den in der Erklärung des Premierministers zum Ausdruck gebrachten Entschluß, an dem bisherigen Freiwilligen-system festzuhalten. Chamberlain erklärte darauf, daß alle Mittel des Freiwilligen-systems bisher noch keineswegs erschöpft seien. Die Regierung sei überzeugt, daß das Freiwilligen-system allen Bedürfnissen entsprechen könne.

Das britische Kabinett trat am Mittwoch unter Vorsitz von Premierminister Chamberlain zu einer Sitzung zusammen, der wie der Press Association schreibt — „erhebliche Bedeutung“ zukomme. Es sei, wie die Agentur berichtet, Großbritanniens Haltung zu den gegenwärtigen europäischen

Problemen und die Vasis ihrer künftigen Politik behandelt worden.

Die Verdoppelung der englischen Territorialarmee

Londoner Presse stellt diese Aufnahme in allen Kreisen fest

Eigene Funkmeldung

London, 30. März. Im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter steht die Ankündigung Chamberlains, daß die Regierung sich entschlossen habe, die sogenannte Territorialarmee zu verdoppeln. In allen Einzelheiten beschreiben die Blätter dem Leser die Bedeutung dieser Maßnahme und geben gleichzeitig mit Nachdruck hervor, daß diese Maßnahme in allen Schichten und bei allen Parteien Zustimmung finde.

So glaubt die „Times“ feststellen zu können, die Aufnahme der Mittelung Chamberlains in allen Kreisen zeige, wie sehr die Regierung den Wünschen des Volkes entsprochen habe. Die Mitteilung bedeute eine sehr starke Erhöhung der militärischen Stärke, die England sofort bei Beginn von Feindseligkeiten in die Waagschale werfen könne. Selbstverständlich bedeutet der Schritt auch, daß zum mindesten für den Augenblick an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht gedacht werden könne.

Eine Rundfunkrede Daladiers

Verteilung gegenüber Italien — Vorsichtige Behandlung des Londoner Einkreisungsgedankens — Betonung von Grundfragen, welche die Entente mit bilden hatten

Paris, 30. März. In Eingang seiner Rundfunkansprache an das französische Volk beklagte Ministerpräsident Daladier die Schwierigkeiten der Gegenwart, Unsicherheit, Rüstungswettlauf und wie die durch Versailles bzw. die Versailles-Mächte verschuldeten Notstände alle heißen. Diese Lage mache es ihm, sagte Daladier, zur Pflicht, heute Abend zu sagen, was Frankreich wolle, worin seine Kraft und seine Entschlossenheit bestehe. Frankreich wolle den Frieden freier Menschen. Die Kraft Frankreichs bestehe in seiner materielle und moralischen Einheit. Frankreich sei entschlossen, sein Ideal und seine Rechte zu verteidigen. Die Einigkeit Frankreichs sei noch nie so steigend und vollständig gewesen, wie heute. Frankreich hoffe jedoch, daß der Friede gerettet werden könne, denn es habe den Krieg. Aber die Verteidigung von Frankreichs Einheit sei gesichert. Mehr Arbeit, eine gesunde und rigorose öffentliche Finanzgebarung, die Annahme von notwendigen Opfern hätten bereits nützliche Ergebnisse gezeigt. Die wirtschaftliche Lage Frankreichs bestehe sich. Gestern noch habe der Frankreich gegenüber allen übrigen Währungen der Welt gesteuert.

Daladier betonte in seinen weiteren Ausführungen — welche den innerpolitischen Grund seiner Rede besonders klar erkennen lassen —, daß die Regierung durch die kürzlichen Dekrete, die die im Herbst vorigen Jahres ergriffenen Notverordnungen vervollständigten, nur noch die Arbeitskraft des Landes zu erhöhen und die Sonderinteressen dem öffentlichen Wohl unterzuordnen beschlossen habe. Der Redner wolle die Vorteile berechtigt aus und verband das mit einer Betrachtung der natürlichen Schätze Frankreichs. Diese Stärke lasse Frankreich der Aufgabe eines riesigen Weltreiches gewachsen erscheinen. Der afrikanische Block bilde dessen Zentralgebiet. Die französische Stärke liege weiter in den Freundschaften Frankreichs, wie sie in den Verträgen festgelegt seien und in denjenigen, die spontan Frankreich mit den freien Völkern und denjenigen Völkern, die leiden, verbinden. Zur internationalen Politik bekräftigte Daladier gerade in diesem Zusammenhang Grundzüge, deren Bewirkung Deutschland zum Beispiel 20 Jahre vergeblich forderte: Regelung der Beziehungen von Nation zu Nation durch die Gerechtigkeit und das Recht; „erst, wenn diese Begriffe verschwinden und Gewalt entfesselt wird, wird die Gewaltanwendung eine unerlässliche Pflicht“.

Anschließend kam Daladier auf die französisch-italienischen Beziehungen zu sprechen und erwähnte in diesem Zusammenhang die französisch-italienischen Abkommen vom 7. 1. 1935. Diese Abkommen hätte Frankreich begonnen durchzuführen. Unter Aufsichtführung der gegen Italien fernerzeit verhängten Sanktionen meinte der Redner, weder während der Eroberung Äthiopiens noch später seien die Abkommen in Frage gestellt worden. Erst durch einen Brief vom 17. 12. 1938 habe Italien durch Graf Ciano Frankreich wissen lassen, daß man diese Abkommen vom Jahre 1935 nicht mehr als gültig betrachte. Daladier

gab zu, daß in der italienischen Note vom 17. Dezember die italienischen Probleme Frankreich gegenüber klar dargelegt worden seien. Diese Probleme hießen Tunis, Schibuti und Suezkanal. — Der Ausspruch Mussolinis habe aber trotzdem jetzt in der internationalen Öffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Der Brief vom 17. Dezember werde darum morgen veröffentlicht werden. Er habe „feinerer Präzision“ erhalten. Daladier polemisierte nun erhaltend gegen den Brief vom 17. Dezember und verwahrte sich nicht sehr geschmackvoll dagegen, die bezügliche Forderung im einzelnen durch Presseartikel oder „durch das Geschrei der Sprache“ vorzubringen. Er selbst habe gesagt, und bleibe dabei, daß Frankreich seinen Volkrecht seines Gebietes und sein einziges Recht abtreten werde.

Im Geist und im Sinne der Abkommen von 1935 lehne Frankreich aber nicht ab, die Vorschläge zu prüfen, die ihm unterbreitet werden sollten.

Dann machte Daladier einen Versuch, die bekannten Uebervälle und Drangsalierungen von Italienern in Tunis zu beschönigen. Man behaupte, daß die Italiener schlecht behandelt oder sogar verfolgt würden. Das seien Fabeln. Die Italiener genossen im Gegenteil in dem ganzen Gebiet die liberalste Behandlung, sowohl was sie selbst, als auch was ihre Kinder anbetreffe. (?) Auch in Frankreich selbst hätten die Italiener sich über mangelnde Gastfreundschaft nicht zu beklagen.

Dasselbe gelte auch für ein anderes großes Nachbarvolk, mit dem Frankreich so viele Konflikte gehabt habe. Inzwischen hätten der deutsch-französischen Verständigung „die Eröberung der Tschecho-Slowakei und die Befreiung Kroas durch die deutschen Armeen“ einen schweren Schlag zugefügt. (?) Der Ministerpräsident betonte indes erneut, daß der Krieg eine Katastrophe für alle Nationen sein würde. Im Namen seines Landes rufe er alle Mächte, die so dächten, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf: „Alle die Mächte, die so wie wir bereit sind, auf dem Wege des Friedens zu bleiben, die aber in einem einzigen Schwung sich gegen jeden Angriff solidarisch erheben würden“. Nach freundlichen Worten für die französisch-britische Zusammenarbeit brachte Daladier zum Schluß die Hoffnung zum Ausdruck, daß alle vernünftigen Menschen die Sprache der Vernunft verstehen würden. Frankreich stelle alle seine Kräfte in den Dienst des Friedens.

Ungeleitete Zustimmung der Pariser und Londoner Presse

Eigene Funkmeldung

Paris, 30. März. Die Pariser Morgenpresse bringt heute in großer Aufmerksamkeit die Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Daladier im Wortlaut. Ihre marantesten Sätze werden von den Zeitungen fast in Ueberschreift geleist. Zusammenfassend kann man sagen, daß die ganze Presse mit der Rede Daladiers einverstanden ist. Die Kommentare der Blätter beschränken sich darauf, mit anderen Worten zu wiederholen, was Daladier

vor dem Mikrophon gesagt hat. Die Blätter identifizieren die Ansicht des Ministerpräsidenten mit der des französischen Volkes. Überall kann man in der Presse lesen: „Frankreich hat gesprochen. Selbst die hitlerigen Gegner der Regierung schlagen heute einen anderen Ton an.“

London, 30. März. Auch die Londoner Blätter geben Daladiers Ausführungen in großer Aufmerksamkeit wieder. Die Presse kommt ihr völlig zu. Sie hebt vor allem hervor, daß Frankreichs Verhandlungsentschlossenheit in der Frage der italienischen Forderungen zum Ausdruck gebracht wurde, gleichzeitig sei aber zu verstehen gegeben worden, daß Frankreich keinen Fall seines Gebietes abtreten werde. „Times“ ist der Uebersetzung, daß es nicht schwer sein könne, die Verhandlungsgrundlage zu finden.

Rückkehr Dr. Leys

Starke Eindrücke der römischen Feiertage

Berlin, 30. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist mit der von ihm geführten Abordnung aus Rom zurückgekehrt und auf den Berliner Flughafen eingetroffen.

Zur Verabschiedung in Rom hatten sich die Minister Starace, dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico und dem deutschen Botschafter von Mackensen zahlreiche führende Männer der faschistischen Partei, der italienischen Arme und der Landesgruppenleitung der NSDAP eingefunden.

Nach seiner Abreise gewährte der Reichsorganisationsleiter der NSDAP dem Reichsleiter „Popolo d'Italia“ eine Unterredung in der sich Dr. Ley eingehend über die tiefen Eindrücke während des Besuchs der deutschen Abordnung bei den Feiertagen äußerte. In Anlaß des 20. Jahrestages der faschistischen Kampfbünde veranstaltet wurden.

Zollerleichterung

für den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Protektorat Böhmen und Mähren

Berlin, 29. März. Mit dem Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes am 1. April d. J. fallen die Zollgrenzen zwischen dem Altreich und dem Lande Österreich und zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Altreich und dem Lande Österreich fort. Von diesem Zeitpunkt an sind die in Paragrafen 3 der Verordnung über die Einführung deutscher Zollvorschriften in den sudetendeutschen Gebieten vom 14. Oktober 1938 (Reichsgesetzblatt I S. 1420) vorgeschriebenen Zollvereinfachungen gegenstandslos geworden. In für den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und Böhmen und Mähren und zwischen den sudetendeutschen Gebieten mit der Slowakei bestanden haben.

Im Hinblick auf die enge Verbindung der sudetendeutschen Wirtschaft mit der Wirtschaft in Böhmen und Mähren und in der Slowakei bedurfte es einer zollerleichternden Regelung, die über den 1. April d. J. hinaus weitere Zollerleichterungen vorseht.

Gangster als Expresseur

Ein Jahr neun Monate Gefängnis

Röln, 29. März. Ein junger Mann lernte in der Widermittwochnacht den 23jährigen Georg F. kennen. Sie besuchten gemeinsam noch mehrere Lokale. Um sich etwas auszurufen, nahm der junge Mann die Einladung des F. an, mit in seine Wohnung zu kommen. Raum im Zimmer getreten, schloß F. die Tür hinter sich und forderte von seinem erdrosselten Begleiter 20 RM. Der junge Mann, angestrichelt worden, weil er die Forderung nicht konnte, ließ ihm die Taschen durchsuchen und die Wertsachen in Höhe von 19 RM. abnehmen. F. forderte von dem 20 RM. und zog seinem Opfer die Schuhe und die Strümpfe aus und verdrückte auch, den Ring und einen Ring des Verurteilten in seine Weste zu bringen. Zum Schein und im Dreck nur einmal aus dem unbeleuchteten Raum herauszukommen, erklärte sich der junge Mann bereit, den Expresseur mit in seine Wohnung zu nehmen, um ihm dort das restliche Geld zu geben. Es gelang ihm, den Weg am Volkswinkel zum Vorbei zu nehmen. Dort brach er sich an der Tür der Wache und klopfte, worauf der Expresseur floh, aber bald gefaßt werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Das Urteil erging mit einem Jahr und neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Sportappell der Betriebe 1939

Aufruf Dr. Ley und Reichsminister Obert an alle Schaffenden

Berlin, 29. März. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten haben einen gemeinsamen Aufruf an alle Betriebe und Gewerkschaften erteilt, in dem alle Schaffenden zur Beteiligung an dem großen Sportappell dieses Jahres aufgerufen werden. In dem Aufruf heißt es:

„Zum zweiten Male rufen wir — diesmal auch die Frauen — zum Sportappell der Betriebe.“

Wie im vergangenen Jahre, so wird wieder Appell wieder eine gewaltige Demonstration des Lebens- und Gemeinshaftswillens aller Schaffenden werden, ein neuer großer Beweis für die Einigkeit und Zusammenhalt aller Betriebe und Gewerkschaften, wenn es gilt, für den Führer ein starkes, gesundes und frohes Volk zu schaffen.

Wir grüßen besonders die Kameraden der Wehrmacht, die auch bei dieser Leistungssteigerung mitzuschließen wollen.

Betriebsführer und Gewerkschaftsführer, die gefundeste und körperlich leistungsfähigste Betriebsgemeinschaft Deutschlands zu sein!

Dr. Ley, Reichsminister und Obert.

Aus Württemberg

Kottenburg a. N. (Berdiener Handwerker...)

Jylshausen, Kr. Rürtingen. (Sturz vom Fahrrad...)

Aus der Gauhausstadt

Stuttgart, 29. März.

Sommerfahrplan der Stuttgarter Autobuslinien...

Sozialfahrer tödlich verunglückt.

Dillingen, Kr. Leonberg. Auf der Reichsstraße 295...

Der Kurpfuscher mit der „Wänseherrn“.

Am. Ein Mann aus Wippingen, der als Kurpfuscher...

Kreisstag des Donaulängerkreises

Sigmaringen. Zahlreiche Vertreter der Gesangsvereine...

Verfändung der Gauflieger

Zeitlicher Abschluß des Gauentscheides.

Der württembergische Gauwettbewerb im Reichsberufswettbewerb...

Die musikalische Umrahmung der Feier bestritten das Landesorchester...

jugen und alten Wettämpfern und Wettämpferinnen...

Anschließend nahm Innenminister Dr. Schmidt vom staatspolitischen Gesichtspunkt...

Und nun war der große Augenblick gekommen, da Bonn...

Gegenüber rund 300 Gaufliegern bei 2100 Wettämpfteilnehmern...

Die Verurteilung des Nimmomdschloß

Roman von Dariusz L. Gijny (Nachdruck verboten.)

„Begreifen Sie doch — hier ist nicht der Ort, diese Dinge zu klären!“

als sie in dem sonst so weichen Gesicht des Mädchens den Ausdruck einer unerbittlichen Entschlossenheit bemerkten...

Am jeden Preis originell!

Berrückte leistungswillige „Verfügungen“ — Der Mann mit dem Grammophonplatten-Komplex

In den beliebtesten Verordnungen und Anordnungen schaffenden Motoren baueender Filme oder sensationeller Detektivgeschichten gehören die Testamente von Sonderlingen, die durch ihren letzten Willen ihre Erben noch aus dem Jenseits in Verlegenheit bringen wollen. Solche Scherben und Originalien kommen aber auch oft genug im Leben vor und nicht nur in unserer Zeit werden solche wunderlichen Testamente abgefaßt, sondern schon aus dem 14. Jahrhundert wissen alte Chroniken von merkwürdigen Nachlassbestimmungen zu berichten.

So verließ König Edward I. von England im Jahre 1272, daß nach seinem Ableben sein Leichnam in einem Topf gefüllt werden solle, bis sich das Fleisch von den Knochen löse. Das Fleisch solle dann begraben, die gesammelten Knochen aber in einer Urne aufbewahrt werden. Diese Urne solle man stets im Gefolge des englischen Heeres mitgeführt werden, damit sich wenigstens die sonstigen Gebeine an den Siegen des englischen Heeres erweisen könnten. — Sein Sohn, Edward II., befolgte jedoch den letzten Willen seines Vaters nicht, und das abergläubische Volk schrieb diesem Umstand sein ganzes Unglück zu.

Unangenehm für ihre Umgebung war auch der letzte Wille des Königin Anstrigildis, die ihrem Gatten das Verprechen abnahm, die beiden Kerze, die sie vor dem Tode behandelt hatten, mit ihr begraben zu lassen. Ein Original scheint seiner ein Graf von Mirandola gewesen zu sein, der im Jahre 1825 in Lucca starb und sein ganzes Vermögen einem Karpyen vermacht, den er 20 Jahre lang in seinem Haushalt gefüttert hatte.

Ueberhaupt werden nicht selten Tiere zu Erben namhafter Vermögen eingesetzt und oft hinterlassen schreckliche, reiche, kinderlose Leute ihr Vermögen Hunden und Katzen. So vermacht ein Londoner Kaufmann seinem Hund das hättliche Vermögen von 200.000 Mark mit der Bestimmung, daß dieses Geld nur dazu verwendet werden dürfe, dem vierbeinigen Erben das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Ebenso absonderlich macht das Testament eines amerikanischen Plantagen, der seinen Neffen zum Universalerben einsetzte und seinen treuen Diener zum Vormund und Vermögensverwalter dieses Hundes ernannte.

Nicht selten kommt es vor, daß sich ehemalige Rantoffelbeiden nach dem Tode an ihren Gattinnen, denen gegenüber sie bei Lebzeiten ziemlich machiavell gewesen waren, rächen. So setzte ein Ehegatte seiner Frau eine wöchentliche „Rente“ von 5 Mark aus, die ihr an jedem Montag ausbezahlt werden sollte. Der Verstorbene wußte aus Erfahrung, daß seine Gattin am Sonntag, dem Tage, an dem sie ihn am meisten grübelte, keinen Pfennig mehr in der Tasche haben würde.

Weit raffiniert verfuhr ein Kaufmann aus Polen, der genau gewußt hatte, daß seine Frau ihn fortgesetzt betrog. Er bestimmte in seinem Testament, daß seine Witwe ein Vierteljahr nach seinem Tode ihren Liebhaber heiraten müsse. Aber, so war weiter verfügt, in jedem Zimmer des Hauses, auch im Schlafzimmer des Ehepaares, müsse eine lebensgroße Wachsfigur des Verstorbenen aufgestellt werden. Falls dieses Wachsbild jemals entfernt werden sollte, so sollte das Vermögen, das er seiner Witwe hinterlassen hatte, an ein Kloster fallen. Dies geschah denn auch einige Monate später, denn den jungen Ehegatten irritierte das Abbild seines Vorgängers, das ihm aus allen Ecken entgegengrünte, so sehr, daß er eines Tages in seiner Verzweiflung sämtliche lächerlich abfälschenden Wachsfiguren aus dem Fenster warf.

Das typische Beispiel des hochhaften Testaments war der letzte Wille eines Bostoner Advokaten, der kinderlos geblieben war und sein Lebensvermögen seinem Sohne Gasfield vermacht hatte, nachdem er ihn ein Menschenalter hindurch unerträglich schlafter und genützt hatte. Tüftelnd, wie er seit seines Lebens gewesen war, zeigte er sich auch in seinem Testament, aus dem hervorging, daß der „glückliche“ Erbe erst dann in den Besitz der lakonischen Millionen gelangen konnte, wenn er das Geld finde. Das Verbleib wurde ihm eine der ihm ebenfalls hinterlassenen Grammophonplatten angeboten.

Nun war aber der verordnete Advokat ein wissenschaftlicher Grammophonliebhaber gewesen und hatte im Laufe der Jahre mehrere tausend

Grammophonplatten zusammengekauft. Der unglückliche Erbe mußte seine Praxis aufgeben, um sich alle diese Platten vorzulesen zu lassen, da ja irgendeine das Geheimnis enthüllen mußte. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend mußte der Unglückliche alle möglichen Opern, Operetten, Schimms und Lieder über sich ergehen lassen, und über diesen zweifelhaften Genüssen verlor er allmählich in Schwermut. Nach drei Wochen vergangen waren, war er ein kranker Mann; eine Woche später brach er völlig zusammen und mußte für den Rest seines Lebens ins Armenhaus gebracht werden. Erst sehr viel später fand man in einem vergessenen Schreibtischfach des Verstorbenen eine winzige Wachplatte, die nur die Worte sprach: „Die Millionen sind hinter dem Madonna-Bild im Salon versteckt. Wüßer Goldfeld!“

Eine höchst unangenehme Ueberraschung erlebte aber die Hinterbliebenen eines australischen Großkaufmanns, der sein Lebensvermögen den Armen, seinem Neffen dagegen, der sehr schreibsüchtig gewesen war, nur zwei Schillinge als Briefporto, einem anderen Neffen ebenfalls nur zwei Schillinge für einen Strick hinterließ, den dieser sich kaufen sollte, um sich aufzubängen. Das Erbtell seiner Schwester bestand aus einem Buch, das gute Ratssätze für Kindererziehung enthielt.

Ein merkwürdiges Testament hinterließ ein Danziger Bürger um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, der bestimmte, wenn sein recht hättlicher Weinsteller bis auf den letzten Tropfen von seinen Hinterbliebenen geleert sei, dürfe sein Leichnam der Erde übergeben werden, nicht früher. Die Erben brachten dazu fast drei Wochen und ein Testamentvollstrecker achtete genau darauf, daß der Wein nur von den Angehörigen getrunken wurde. Die geringste Abweichung bei der Befolgung dieser Vorschriften hätte den Testamentvollstrecker selbst zum Erben gemacht.

Von Herzengüte zeugt das Testament, das ein Kaufmann in der englischen Stadt Bolton hinterließ, demzufolge an jedem Jahrestag seiner Verheiratung sieben aus Bolton gebürtige Knaben je 40 Schillinge erhalten sollten. Eine ähnliche Bestimmung trat in einem Schwarzwalddorf ein Mann namens Sebel, an dessen



Der zwischen dem Großdeutschen Reich und Rumänien abgeschlossene Handelsvertrag wird sich für die Wirtschaft der beiden Vertragspartner außerordentlich fruchtbar auswirken. Rumänien ist überwiegend Agrarstaat, etwa vier Fünftel seiner Bewohner sind landwirtschaftlich tätig. Es ist daher auch in hohem Maße auf die Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Produkte angewiesen, daneben aber in noch stärkerem Grade auf den Verkauf seiner reichen Bodenschätze und Rohstoffe, über deren Vorkommen unsere Karte eine Übersicht gibt. Weiter führt Rumänien 80 v. H. seines reichen Holzbestandes aus; in seinen ungeheuren Waldungen stehen 75,7 v. H. Laubbäume (meist Buche und Eiche) und 24,3 v. H. Nadelbäume (Tanne und Fichte). Weltbekannt ist Rumäniens Erdölgewinnung, sein Bergbau produziert neben Kohle und Salz vor allem Kobalt, Gold und andere Metalle. (Weltbild-Messe)

Begräbnistag die zwölf ältesten Männer des Dorfes festlich bewirtet werden. Um nun die Weiblichkeit nicht zu erzürnen, erhalten auch die zwölf ältesten Frauen des Dorfes an demselben Tage Kaffee und Kuchen.

Da wunderte sich ganz Santa Fe Durch den Berg zum Herzen der Witwe Marion

Heute ist Jemmy Cole glücklich mit Marion Young verheiratet. Aber dieser Ringtausch um ein Frauenberg, um das Herz einer Witwe, war so spannend, so verwickelt, daß sich nicht nur ganz Santa Fe, sondern auch das ganze Amerika für diese Liebesaffäre interessierte. — Als Jemmy Cole sich zuerst um Marion Young bemühte, war diese noch ein hübsches junges Mädchen. Dann aber entschloß sie sich, einen anderen zu heiraten. Jemmy Cole war vernünftig genug, sich als brauer junger Mann im Hintergrund zu halten, bis eines Tages der Gatte der Marion Young starb.

Nach Begräbnis des Gatten der Marion Young verheiratete Jemmy Cole einen gewaltigen Kranz, so groß, wie man einen solchen noch niemals in Santa Fe gesehen hatte. Man dachte auf in Santa Fe. Denn wenn Jemmy Cole Geld für Kränze und Blumen ausgab, — dann geschah dies nicht ohne Grund.

Nach einigen Wochen begann er der trauernden Witwe den Hof zu machen. Aber Mrs. Marion war eine nichttrauliche Witwe, die nicht gesonnen war, sich vom ersten besten Mann trösten zu lassen. Sie hatte sogar die Auffassung, daß Jemmy nur die Abfertigung habe, ihr das Geld abzunehmen, um in den Besitz der Gullivar-Ranch zu gelangen. Diese Meinung drückte sie auch mit sehr harten Worten aus, indem sie Jemmy Cole mit demselben seinem Heiratsantrag zur Tür hinausschickte.

Aber Jemmy Cole gab seine Situation noch nicht verloren. Er überlegte, daß Marion auf einem so hohen Berge saß, weil es ihr gut ging, weil sie viel Geld hatte. Er selbst war auch kein armer Teufel. Aber er mußte Mittel und Wege finden, um Marion auf die Knie zu zwingen. Hinter der Gullivar-Ranch erhob sich ein Berg, der den eigenartigen Namen Mystic-

Mountain führte. An der Westseite des Berges hatte man früher nach Silber gegraben. Dort lag auch ein Anlauf den Berg hinunter, der von dort aus die Ranch durchschneit. Wenn man nun diesen Fluß ableitete, umleitete oder zum Verfliegen brachte, — dann mußte Marion mit der Ranch zugrundegehen, wenn Marion sich nicht wegen des Wunders mit ihm verständigte.

Nun setzte Jemmy alles daran, um die Besitzer dieses Berges kennen zu lernen. Es handelte sich um die Indianer, die Kriegerpreise für diesen Grund und Boden forderten, als sie merkten, daß Jemmy Cole unter allen Umständen kaufen wollte. Als endlich Jemmy Cole in aller Stille in den Besitz des Landes gekommen war, hörte man in den dann folgenden Nächten gewaltige Dammit-Explosionen im Mystic-Mountain. Durch diese Sprengungen wurde der Schacht zerklüftet, durch welchen der Anlauf bisher seinen Weg genommen hatte. Die Folge war, daß am anderen Tag die Ranch der Marion Young vollkommen trocken lag. Man öffnete alte Brunnen, aber diese brachten nicht genug Wasser. Für die Gullivar-Ranch entstand eine schwierige Zeit.

In diesem Augenblick ließ sich Jemmy Cole wieder einmal bei Marion melden. Er machte seinen Heiratsantrag und wies darauf hin, daß er im Mystic-Mountain nach Silber grabe und aus diesem Grunde gezwungen gezeiten werden Wasserrecht in die Luft zu sprengen. Er habe nicht geahnt, daß er dadurch die Gullivar-Ranch trocken lege. Statt einer Antwort wartete Marion Young den Jemmy Cole wiederum zur Tür hinaus.

Auf beiden Seiten wurden nun die Waffen geschmiedet, um einen großen Prozeß durchzuführen. Es gibt strenge Gesetze zum Schutz der Wasserrechte, aber nicht weniger interessante Vorschriften zum Schutz der Minenverfassungen. Die Rechtsanwälte freuten sich auf den

Mattenschwanz von Prozessen, der aus der Affäre erwachsen mußte. Aber ehe der erste Verhandlungstag stieg, kam es zu einer Verständigung zwischen Marion und Jemmy. Marion lag ganz offen: Jemmy Cole, du bist der größte Mann, der mir je vor die Augen gekommen ist. Ich hätte dich nie geheiratet, wenn du nicht so lächerlich wärest und sogar mir — Marion Young — auf der Gullivar-Ranch in Salz zugedrückt hättest mit deinem Wasserrecht. Also hatte Jemmy Cole auf diesem ganz unwise ungewöhnlichen Umweg doch noch gewonnen. Das Herz der Marion Young eroberte. Am Tag der Trauung wurden die Arbeiten im Mystic-Mountain aufgenommen, um den Wasserrecht wieder herzustellen, der einst in die Luft gesprengt worden war, um Marion Young in die Knie zu zwingen.



Schweres Lawineunglück in den französischen Pyrenäen
Freiwillige Retter bei Bergungsarbeiten in der Nähe des Dorfes Bardos in den Pyrenäen, wo durch ein schweres Lawineunglück 23 Personen erschüttet wurden. (Weltbild-Messe)



Die Uebergabe von Madrid an Franco

(Weltbild - M)



Lebensmittel für Madrid

(Weltbild - M)



Gedenktage

31. März
1803 Josef Dauda geb. (gest. 1899).
1811 Der Chemiker Wilhelm Bunsen in Göttingen geb. (gest. 1899).
1814 Einzug der Verbündeten in Paris.
1914 Der Dichter Christian Morgenstern in Meran gest. (geb. 1871).
1923 Die Franzosen ermorden in Essen dreizehn deutsche Arbeiter.
1893 Gefeß zur Gleichhaltung der Länder mit dem Reiche.

Stadt Neuenbürg

Ein Elternabend des VDM. Am kommenden Montag findet in der Turnhalle in Neuenbürg ein Elternabend des VDM und der Jungmädels statt. Die Veranstaltung soll den Eltern zeigen, was das Jahr über in den heimischen und Sportnachmittagen gearbeitet wird.

„Die 172er spielen“

heißt es oft in der Ankündigung eines Konzerts einer Militärkapelle. Wenn eine solche wirklich populär ist, dann genügt die Regimentsnummer und man weiß Bescheid über die Leistungen der Kapelle. Nur betrifft die obige Nummer die Kapelle der SA-Standarte 172 Pforzheim, die am kommenden Sonntag den Neuenbürgern ein Standkonzert und nachmittags ein Konzert mit Tanz zum besten geben wird. Die Kapelle ist weit über Pforzheim hinaus bekannt. Seit einem halben Jahr steht sie unter Leitung des Musikführers Stalla. Stalla ist Militärmusiker der jungen Wehrmacht und war bislang Musikführer der 11er. Wer möchte es versuchen, diese Kapelle am kommenden Sonntag von 11 bis 12 Uhr in Neuenbürg auf dem Marktplatz zu hören? P.

Eine Schülerin der Frauenerwerbschule erzählt:

Nach Weihnachten verliert man mit unserer Lehrerin, was wir in diesem Kurs im hausgewerblichen Unterricht lernen und anfertigen wollen. Wir wollten nichts. Da machte uns unsere Lehrerin den Vorschlag, lustige bunne Tiere für Kinder zum Spielen herzustellen und zugleich durften wir Bilder davon und ein festliches Pferdchen sehen. Wir waren begeistert und freuten uns recht auf die neue Arbeit. Es war ja so etwas ganz Neues für uns, zwischen all die Schürzen, Kleider usw. hinein.

Zuerst ging hinter Motters Fleckste. Da haben wir allerlei sortierte und buntgemischte Stoffe. Allerhand war nun zu bedienen: Stoff und Tier mußte zusammenpassen und das Tier durfte für uns Schülerinnen nicht zu große Schwierigkeiten bringen, denn jeder mußte doch gut werden. Nun machten wir uns an die Arbeit: der Schnitt wurde gerichtet; das Tier zugeschnitten, zusammengeheftet und gestopft. Das war die Hauptarbeit, denn unsere „Becher“ verhielten sich anders. Zum Schluß bekamen die Tiere noch Augen, Ohren und Schwänze. Viel Freude und Wachen unseres Boos, wir haben viel Erfahrungen bei unserer Arbeit gemacht und können nun selbst solche lustige Kinderpielchen herstellen.

(Seht dann man unsern „Boo“ noch im Schaufenster der Drogerie Hamvel sehen.) G. G.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Eugen Waldmann verläßt Herrnsalb. Dem Ruf größerer Baufirmen folgend, wird Herr Waldmann in Kürze unser Kurstädtchen verlassen. Wieder wird das Stadtbild um eine etwassetzende Erscheinung ärmer werden. Durch sein offen-freundliches Wesen und vielseitige Hilfsbereitschaft war der Scheinwände allenthalben sehr beliebt.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Bedauerlicher Unfall. Am Dienstagabend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. In einem hiesigen Friseurgeschäft war eine große Schausenferscheibe an ihrem unteren Rande beschädigt worden und wurde gegen eine neue vertauscht. Die alte Scheibe wurde zur Weiterverwertung zu einem hiesigen Geschäftsmann transportiert. Beim Abladen verlor sich die Scheibe und drang dem mitbestehenden 42-jährigen Wilhelm Pfeiffer von hier in den rechten Unterarm, wobei drei Sehnen zerschnitten wurden. Die Verletzungen bedingten sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nach Neuenbürg.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der hiesige Verkehrsverein hielt am Montagabend im Kasse „Umland“ eine Betriebsversammlung ab. Bürgermeister Frank berichtete über die Jahreshauptversammlung des Landesverkehrsvereinsverbandes Württemberg-

Hohenzollern in Ulm, an der er im August des vorigen Jahres teilgenommen hatte. Jeder der schlechten Beitragseingang fürs Jahr 1938 berichtete Kassier Westert. Die sämtlichen Zahlen sollen noch einmal durch ein besonderes Schreiben zur Zahlung aufgefordert werden. Ferner soll eine rote Mitgliederwerbung einsehen. Der Jahresbeitrag für 1939 wurde für die einzelnen Gewerbebezirke neu festgesetzt. Evidentlicherweise konnte aus dem Bericht des Kassiers entnommen werden, daß die vorhanden gewesenen Schulden abgetragten werden konnten. Hotels- und Gaststättenbesitzer müssen neu beschafft werden. Die Verkehrsvereine im Jahr 1938 wurde in der Hauptsache von der Gemeinde durchgeführt; die Kasse fürs Jahr 1939 wurde durchgeföhrt. Im Württemberg mit Ady-Wandermart Bänzer sollen Wege-tafeln sowie die Sitzgelegenheiten erneuert werden. Außerdem wurden noch verschiedene geplante Veranstaltungen durchgeföhrt. Zum Schluß dankte der Vorsitzende den Beiräten für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit.

Verammlung der Ortsbauernschaft. Am vergangenen Montag fand im Saal des Gasthauses zum „Ader“ eine Verammlung der hiesigen Ortsbauernschaft statt, die gut besucht war. Anstelle von Landesökonomierat Pfeiffers sprach der uns nicht unbekannt Herrbaumeister Braun zur Ortsbauernschaft. Zuerst erklärte er kurz Sinn und Zweck der Erzeugungsschlacht. Dann berichtete er über die in unserem unteren Bezirk erprobten Getreide- und Kartoffelforten. Er betonte vor allem die Wichtigkeit des Saatgutwechsels sowohl bei Kartoffeln als auch beim Getreide. Dann kam der Redner auf das Hauptthema des Abends, den „Körnermaisanbau“, zu sprechen, von dem im unteren Bezirk bis heute sonderbarerweise noch wenig bekannt ist, da der Mais selbst keine höheren Ansprüche an Boden und Düngung stellt als die Kartoffel. Er empfiehlt auch für den kleinsten Betrieb den Maisanbau, da der Körnermais höheren Nährstoffwert als Gerste und Haber besitzt und bis zu 100 % höhere Erträge als Haber und Gerste bringt; dazu noch in jede Fruchtfolge eingeschoben werden kann. Der Arbeitsgang und die Bodenbearbeitung wurde im Film gezeigt und vom Redner erläutert. Mehrere Landwirte erklärten sich bereit, versuchsweise Mais anzubauen. Ein antwortender Landwirt gab bekannt, daß er schon im Jahr 1936 von 4 Hektar 350 Pfund Körnermais geerntet hat.

Zwei Gaufieger im Kreis Calw

Bei dem in den letzten Tagen in Stuttgart durchgeföhrt Gauentscheid im Reichsbauernwettbewerb konnte der Kreis Calw zwei Gaufieger stellen. Es sind dies in der Wettbewerbsgruppe Textil: Ernst Württemberg, Calw (Weber) und Wilhelm Luz, Rohrdorf (Weber).

Töblicher Verkehrsunfall

Vangenalb, 30. März. Auf der Straße Vangenalb-Nailsmühle ereignete sich in der verflochtenen Nacht ein töblicher Verkehrsunfall. Ein Kraftwagenfahrer aus Euzlshofen fuhr mit einem mit Schnittholz beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger von Vangenalb in Richtung Nailsmühle. Er überholte den verkehrten Wilhelm Doll, der mit einem Fahrrad in gleicher Richtung fuhr. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriet Doll unter den Lastkraftwagen und wurde sofort getödtet.

Aus Pforzheim

Großer Sensations-Abend im Stadt. Saalbau!

Wir gehen heute Donnerstagabend mit „Kraft durch Freude“ in den Stadt. Saalbau! Maria Baudler kommt wieder, die Groberin aller Dingen. Auch Kofka, die gefeierte spanische Tänzerin, tritt nochmals auf. Sinsu tritt das bezaubernde deutsche Filmlind Carmen Rahmann, die überall, wo sie bisher aufgetreten ist, bejubelt wurde. Zwei Musikvirtuosen: Max Labedwig und Bill. Kellner, spielen auf zwei Klügeln. Es treten weiter auf die Xylophonvirtuosen Friedel Weber und Hermann Stein auf zwei Xylophons, Josef Offenbach vom Nationaltheater Mannheim und die Tangosängerin Elise Gerke. Alles in allem ein Programm von höchstem künstlerischen Wert. Es wird ein Abend werden, der als letzter seiner Art im Winterhalbjahr 38/39 noch einmal in seiner sensationellen Aufmachung alles bisher Dagewesene überbietet.

Erhängt

bat sich im Unterfangengefängnis in Karlsruhe der vom Schwurgericht wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Abtreibung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Albert Berlin aus Pforzheim.

Von der Pforzheimer Strafkammer

Der ledige 33 Jahre alte August Huber aus Pforzheim-Bridgingen wurde wegen sechs Verbrechen des Diebstahls, darunter in einem Fall des erschweren Diebstahls, zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt. Huber ist bei Gericht kein unbeschriebenes Blatt mehr. Er hat wegen wiederholten Diebstahls eine Reihe von Vorstrafen hinter sich. Seine Spezialität war der Herdiebstahl. Mit den gestohlenen Eiern, deren Zahl in die Hunderte geht, hat Huber einen Laden aufgemacht und damit Handel getrieben. Im vorliegenden Falle wurde Huber nachgewiesen, daß er im Februar 1930 und in verschiedenen Monaten des Jahres 1938 von einem Handwagen eine Kiste Batterien im Werte von 100 Mark, ein Paar Rohrstiefel im Werte von mehreren hundert Mark, drei Stoffhosen und aus einem Auto eine Handtasche gestohlen hat. Weiterhin löste der Beschuldigte einen Jagdhund im Werte von 300 Mark an sich, schlachtete ihn ab und steckte ihn in den Topf. — Die ledige 19 Jahre alte Emma Wörle aus Simmersfeld hat ihre Dienstherrschaft bestohlen und wurde deswegen angeklagt. Aus Rache dafür beschuldigte sie den Dienstherrn, daß er sie vergewaltigt habe. Die Folge dieser Beschuldigung war die Festnahme des Brotherrn. Im Verlauf der Untersuchung gegen den letzteren stellte sich heraus, daß die Angeklagte die Unwahrheit gesagt hatte. Wohl kam es zwischen dem Dienstmädchen und dem Dienstherrn zu intimen Beziehungen, mit denen die Wörle aber einverstanden war. Wegen wesentlich fälscher Anschuldigung sowie wegen Freiheitsüberaubung wurde die W. mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen u. Blutschande, begangen an seiner Tochter, erging gegen den verheirateten 30 Jahre alten Karl Lang aus Bisingen Urteil in Höhe von 2 Jahren Gefängnis. Die mitangeflagte Stieftochter erhielt 4 Monate Gefängnis. — Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Mädchen unter 14 Jahren wurde der ledige 27 Jahre alte Karl Gottmann aus Bisingen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Si! den Wald!

In den Feuarabrismonaten besteht erhebliche Gefahr der größte Waldbrandgefahr. In der Regel werden Waldbrände durch Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit verursacht, durch Rauchen im Walde, Wegwerfen von Streichhölzern, Zigaretten, Abwerfen von Feindringen usw. Wer einen Waldbrand verursacht, macht sich nicht nur strafbar, sondern ist auch zivilrechtlich schadenersatzpflichtig. Bei Strafe ist ferner das Rauchen im Walde in den Sommermonaten auch auf öffentlichen Wegen, sowie das Fortwerfen brennender und glimmender Gegenstände und des Anzündens von Feuer an gefährlichen Stellen verboten. Paragraph 113 des StGB bestimmt: Wer Wald, Heide oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzündens von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angezündeten Feuers, durch Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände, oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Ein entzündetes Waldfeuer ist sofort und energisch anzuschlagen. Mit der Brandherd schon zu groß, so muß so schnell als möglich die nächstgelegene Feuerschutzbehörde oder die nächstgelegene Ortspolizei benachrichtigt werden. Jedermann ist zur Hilfeleistung bei Waldbränden verpflichtet und bei Strafe verurteilt.

Prüfungen zum Reiterschein 1939

NSG. Alle jungen Deutschen, die bei reitenden oder fahrenden Turnveranstaltungen dienen wollen, haben bei den kommenden Ausmusterungen den Reiterschein vorzulegen. Er hat jedoch nur Gültigkeit, wenn er ein Jahr vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist; er wird außerdem an alle Angehörigen der Reserve- und Landwehrpänge von 1894 an ausgeben. Die Angehörigen der Jahrgänge ab 1924 einschließliche sind jünger erhalten den Angehörigen des Reichs.

Zur Prüfung sind nur Mitglieder des NS-Reiterkorps (NSRK) sowie Angehörige der SA- und SS-Reiterei zugelassen. Bewerber, die der SA- und SS-Reiterei nicht angehören, haben bei der Prüfung den Mitgliedsausweis des NSRK vorzulegen. Meldestellen für das NSRK befinden sich bei allen SA-Reiterfirmen. Der Reiterschein — erworben im Jahre vor der aktiven Dienstzeit — bietet folgende Vorteile: 1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer erfolgt Einstellung in den selbst erwählten Turnverein im Rahmen der Bestimmungen. 2. Bei pflichtgemäßer Ausübung erfolgt bevorzugte Einstellung als Reiter und Fahrer. Es sind folgende Prüfungstermine vorgegeben:

bei Regen...! **Angemelm** **Lodix** hält Schilde wasserdicht! QUALITÄTS-ERZEUGNISSE DER SIDOL-WERKE, KÖLN

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Belagte Urlaubsfahrten: Uf. 316, 414, 520, 66, 113.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP

Am kommenden Sonntag den 2. April in Birkensfeld 2. Prüfungstag für den Rest der SA-Männer ab 7 Uhr. Es stehen (Antrittstags) Krügerdenkmal: SA-Bildbad um 7 Uhr; SA-Calmbach um 9 Uhr; SA-Schönbürg u. Engelsbrand um 12 Uhr. Diese Reihenfolge ist einzuhalten. Die Männer treten in Uniform an. Bleistift ist mitzunehmen. Die Lehrscheinehaber, die trotz ihrer Einberufung gefehlt haben, müssen diesmal unter allen Umständen erscheinen. Lehrscheinehaber, die nicht kommen, aber Prüfungsmaterial, Logen und Zeichnungen im Besitz haben, müssen dasselbe an diejenigen abgeben, die bei der Prüfung mitmachen. Der Führer des Sturmbanns 1/172.

UJ., JV., HdM., JM.

Jungmann Schwarzwald (401). Kampffählein 6 kommt schon am Sonntag den 2. April nach Calw und wird dort privat untergebracht. Es fährt dann mit den Calwer Dampfern nach Nagold. Kampffählein 7 führt Abschnittsführer Knüppel mit zwei Omnibussen am Montag den 3. April nach Nagold. Sanfarenzüge. Die Sanfarenzüge von Bildbad, Calmbach und Schwanmarchlersee ebenfalls am Sonntag mit dem Kampffählein 6 nach Calw. Jungmann Schwarzwald (401). Feuerteilnehmer Achtung! Jeder, der eine Feuerteilnehmerkarte besitzt, bringt dieselbe zur Feuerteilnehmerkarte mit. Rundharmonikas und Flöten sind ebenfalls mitzubringen. Untergangsführerin. Die vierstägige Untergangsführung findet für VDM-Führerinnen vom 1. 4. bis 4. 4. 39 in Neuenbürg, VDM-Deim, und für die JM-Führerinnen in Höfen, VDM-Deim, statt. Teilnahmeberechtigt ist: Der Untergangstab soweit möglich. Ferner sämtliche Führerinnen und Referentinnen folgender Wädel- und JM-Gruppen: 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16. Mitzubringen ist: Backzeug, Nähzeug, Sportzeug, Trainingsanzug, Volkshemden, Schere, Lineal mit Zentimeterenteilung, Bleistift, Radiergummi, Federhalter, 3 mm breite Feder, Zeitschriften „Das deutsche Wädel“ die letzten 10 Nummern, „Reichssturmfahrt“ 1. Januar- und 1. März-Nummer mit Wädelbrief, Niederbuch, Musikinstrumente und Noten.

NSDAP-Standard Neuenbürg.

Zum Volksdeutschen Abend der NS-Frauenchaft treffen wir uns heute abend 8 Uhr in Kluff am „Bären“.

Everton kommt nicht

Es steht fest, daß die Mannschaft des englischen Fußballvereins FC Everton Liverpool die für den Monat Mai nach Deutschland geplante Weltspielreise nicht unternehmen wird. Es ist möglich, über die Gründe für diese Abfolge zu erfahren. Auf jeden Fall sind sie nicht in den Kreislagen der Mannschaft zu suchen. Die Termine der nach Berlin, Dortmund, Stuttgart und Wien angelegten Spiele bleiben vorläufig bestehen, denn das Reichsbundamt Fußball wird versuchen, für Everton einen vollwertigen Ersatz zu verpflichten.

Reichssender Stuttgart

Freitag, 31. März
6:00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6:15: Gymnastik. 6:30: Frühstück. 7:00-7:10: Frühnachrichten. 8:00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8:10: Gymnastik. 8:30: Morgenmusik. 9:30: Für Dich daheim. 9:50: Sendepause. 10:00: Bild, eine Waffe im Kampf Deutschlands um Abrüstungsfreiheit und den Vierjahresplan. 10:30: Aktuelle Sportviertelstunde. 10:45: Sendepause. 11:30: Volksmusik u. Bauernkalender mit Wetterbericht. 12:00: Mittagkonzert. 13:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13:15: Mittagkonzert (Fortf.). 14:00: 60 bunte Minuten. 15:00: Sendepause. 16:00: „Und nun kling! Tanz! auf“. 17:00: „Zum 5-Uhr-See“. 18:00: Aus unsere Dankschuld. 18:30: Aus Zeit und Leben. 19:00: „Margarete“, Oper von G. Gounod. 20:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22:00: Unterhaltungskonzert. 24:00-2:00: Nachkonzert.

Aus dem Bilderbuch des Lebens

Der Falsche in der Halle — Das Testament der Tante — Eine vom schwachen Geschlecht — Apparat außer Betrieb

Wie soll man es nun recht machen? Findet man etwas und behält es für sich, so kommt man wegen Fundunterschlagung ins Gefängnis. Ist man aber ein ehrlicher Finder, kann es einem unter Umständen genau so gehen. Derlei trübe Gedanken mögen einem braven Bürger von Kiechbome durch den Kopf gegangen sein, als er sich plötzlich von Kollisten eskortiert, vor dem Schnellgericht wiederfand, das dann noch Miene machte, ihn sofort als einen gefährlichen Schwerverbrecher in Untersuchungshaft zu stellen. Die Sache hing folgendermaßen zusammen: Die geistreiche Kollisten sah die noch nach einem Expreßer, der von einer Frau verlangt hatte, sie sollte eine Handtasche mit einer größeren Summe als Schweinegeld auf einer bestimmten Bank unter der Burg von Kiechbome liegen lassen. Verlautbarungsweise wandte sich das Opfer des Expreßers an die Wache, und mehrere Kriminalbeamte legten sich in einem Gebüsch auf die Fauer, als die Frau eine leere Handtasche an der vereinbarten Stelle niederlegte. Der Wiedererfinder hatte sich nun ausgerechnet den Weg zur Burg zu einem Spaziergang erkoren und beobachtete von weitem, wie die Frau offenbar ihre Handtasche auf der Bank liegen ließ. Er lief hinzu, rief die Handtasche an sich und sagte wie angezogen der Frau nach, die schon weit entfernt war. Sofort sprangen die Kriminalbeamten aus ihrem Versteck und machten nach einer aufregenden Debatte den „Verbrecher“ dingfest. Vor dem Schnellgericht erst stellte sich dann heraus, daß der Falsche in die Halle gegangen war.

Ein Opfer ihrer Passion für Zigaretten wurde Miß Ann Schoemaker. Besagte junge Dame hatte, wie wir wohl gelegentlich berichten, bereits im vergangenen Sommer von sich reden gemacht, als sie beim Spaziergang am Strande von Belle-Isle-en-Mer eine leibhaftige Schlange an der Leine führte. Wir würden es selbst nicht glauben, wenn es nicht in den polizeilichen Akten bezwungen wäre. Diese und andere kleine Extravaganzen durfte sich Miß Schoemaker umso eher leisten, als sie von einer Tante, einer schottischen Gräfin, mit großen Wäldern und vielen Geldern, einen regelmäßigen Zufluchtsort erhielt, mit dem es sich wohl leben ließ. Ein häßliches Vergehen der gräflichen Tante war nun freilich ein ausgedehntes Zigarettenrauchen. Sie drohte, die Wälder zu fällen oder gar zu streichen, brachte es aber nie über das Herz, ihre schreckliche Drohung wahrzumachen. Indessen muß auch die beste Tante einmal sterben, sei sie von noch so altem schottischen Adel. Das Testament brachte nun eine tiefenüberrauchung und ließ die Gräfin vermachen ihrer Nichte leibhaftig 10 000 Pfund, bestimmte jedoch, daß die ganze Erbschaft fünfjährig werden sollte, wenn Ann Schoemaker noch ein einziges Mal — gleichviel ob in Belle-Isle-en-Mer oder anderen Ortes — eine Schlange an der Leine spazieren führen sollte, aber auch dann, wenn sie nicht für sofort und für Lebenszeit das Rauchen einstellte. Ann bedachte sich nur kurz, dann schlug sie die Erbschaft aus. Den Passus bezüglich der Schlange, so erklärte Miß Schoemaker, könne sie allemfalls einsehen und hinnehmen. In der zweiten Bestimmung müsse sie jedoch eine unerträgliche Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit erblicken, und der ganze Reichthum würde ihr keinen Spaß machen, wenn sie auf ihre Turmac, Kermal oder Laurens — kann raucht Tod und Teufel durcheinander — für immer verzichten sollte. Die Erbschaft wird

zum ausschütteln einer Gesellschaft zur Bestrafung des Raucherwahns aufstellen.

In die Wälder von heute! — Es ist noch nicht lange her, da wurde bei einer Wirtschaftsschlagererei in Tampico mit Mühe und Not ein kräftiger junger Mann von mehreren Volljahren dingfest gemacht. Er hatte einen Omnibuschauffeur braun und blau gepriegt. Auf der Wache stellte sich dann heraus, daß der junge Herr in Wahrheit ein junges Mädchen namens Gandelaria Senardo war. Die 23-jährige hatte sich jahrelang als Mann ausgeben und abwechselnd als Matrose, Eisenarbeiter und Bergmann gearbeitet und dabei überall Tätigkeits geleistet. Niemand hatte vermutet, daß der junge Kraftmensch ein Mädchen war. Der Richter verurteilte sie ob ihrer Gewalttätigkeit zu einigen Wochen Gefängnis. Jetzt hat sie sich nach Verbüßung der Strafe, sogleich verheiratet. Der Erwählte war einer von den 24 Männern, die ihr nach Bekanntwerden ihrer seltsamen Geschichte Briefe mit Heiratsanträgen ins Gefängnis geschickt hatten. Sie hatte also reichliche Auswahl. In Mexiko aber ist man gewohnt, ob das junge Mädchen, das so lange Zeit sich eifrig männlich betätigt hatte, sich in die Enge des mexikanischen Ehelebens so leicht fügen wird. Vielleicht wird es aber auch für den Erwählten ein bißchen ena.

Nun gibt es schlechte Menschen, die überhaupt den Begriff der Enge mit dem der Ehe verbinden. Aber was in dieser Hinsicht an einem der letzten Tage in Paris passiert ist, geht nun doch über die Dutzender. Ein Papstschiff mit der Aufschrift „Apparat außer Betrieb“ führte die Partier zurück, die im Telefonkloß Nr. 10, Rue Vignon, ihr gewohntes Schwätzchen erledigen wollten. Solche Störungen sind gewöhnlich nach wenigen Stunden behoben. In diesem Falle hing aber das Papstschiff noch am nächsten Morgen an der geschlossenen Tür. Es gab Anträge und Beschwerden bei der Fernsprechverwaltung. Die wußten von nichts und schickten schließlich einige Telefonarbeiter aus. Die Tür war versperrt, sie wurde nach Dinzugabe eines Schutzmannes gewaltsam geöfnet. Die Aufbrecher wurden direkt zurück, als sie das Innere des Kloß überblickten. Dort lag trotz des Lärmes noch immer friedlich schlummernd, das glücklich lebende Paar, das nach Schließen der kleinsten Hütte Raum findet. Die junge Frau erwachte zuerst und sagte schlaftrunken: „In diesem Paris kann man doch nirgends richtig schlafen.“ Dann folgte die Erklärung der Kloßbeschlagnahme. Es war technische Notlage gegen die Wohnungsnot. Das aus der Wohnung zugewiesene Paar, ein gewisser Adolphe R. und seine junge Gattin aus Vincennes, hatte noch immer keine Wohnung finden können und verfiel auch nicht mehr über die nötigen Mittel zum Hotelaufenthalt. Da machte man mit Hilfe des Papstschiffes den Telefonkloß zur Notwohnung.

Zum Schluß noch einen kleinen Zwischenfall aus dem englischen Unterhaus. Als Premierminister Chamberlain unlängst mitteilte, die Parlamentarier seien eingeladen, an dem Empfang des Präsidenten Lebrun und seiner Gattin teilzunehmen, forderte der Ministerpräsident gleichzeitig die Parlamentarier auf eine Lady mitzubringen. Diese Aufforderung wurde mit Heisterheit quittiert. Sofort aber sprang eine Anzahl weiblicher Abgeordneter auf und wies darauf hin, daß sie doch schließlich auch Ladies seien, in der Aufforderung zur Teilnahme aber nicht genannt worden wären. Darauf meinte Chamberlain: „Müß ich vielleicht die Damen vom Parlament auffordern, einen Mann mitzu-

bringen?“ — Wenn sie einen Fährtenrief einer der Abgeordneten in den Saal, der natürlich vom Gelächter widerkündete.

Erleichtertes Verfahren

für Verlängerung der Altersgrenze

Berlin, 29. März. In verschiedenen Zweigen der Verwaltung ist ein Mangel der Beamten eingetreten, der in zahlreichen Fällen zu Anträgen geführt hat, die Altersgrenze von Beamten über das 65. Lebensjahr hinaus zu verlängern. Nach dem Deutschen Beamtengesetz mußten bisher alle solche Anträge an die Reichsregierung gerichtet werden. Zur Vereinfachung des Verfahrens hat die Reichsregierung jetzt eine Gesetzesänderung beschlossen, wonach der zukünftige Reichsminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers bei Beamten auf Lebenszeit oder auf Zeit den Eintritt in den Ruhestand über das 67. Lebensjahr ein oder mehrere Male, jedoch jeweils nicht länger als um ein Jahr, und längstens bis zum 31. Dezember 1941 hinauschieben kann.

Keine Verfeinerung der Vorbestrafen

Berchtesgaden, 29. März. Der zweite Tag des Lehrganges des Reichsgerichts in Berchtesgaden für die Gau- und Kreisrechtsamtsleiter, war durch den Besuch und einen Vortrag des Chefs der Kammer des Führers, Reichsleiter Döblicher, ausgezeichnet.

In ausführlicher Weise nahm Reichsleiter Döblicher Stellung zu der Frage der Verfeinerung der Vorbestrafen: Wenn sich jemand gegen den Geist der Gemeinschaft verhält, muß er bestraft werden. Die Nationalsozialisten sehen in der Bestrafung ein Stück Mittel des Staates und der Gemeinschaft vor Menschen, die das Gemeinwohl schädigen oder untergraben können. Wir sehen aber keine Reaktion für eine Tat darin. Wir können uns daher mit den Bestrafungen nicht einverstanden erklären, die bisher den Vorbestrafen gegenüber allgemein angewandt wurden. Gegenüber asozialen Elementen wird bei uns mit der wirksamsten Härte vorgegangen. Die nationalsozialistische Bewegung hat jedoch kein Verständnis dafür, daß ein Mann, der wegen eines an sich geringfügigen Deliktes einmal kurze Zeit eingesperrt war, für sein ganzes Leben verurteilt und verachtet ist. Wir können es und in Deutschland nicht leisten, daß wir Tausende von im Grunde lächtigen Vollgenossen einfach ausschalten und damit praktisch auch auf ihre Arbeitskraft verzichten. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um mit dieser grundsätzlichen Verfeinerung der Vorbestrafen zu brechen.

Die Tat eines migranten Sohnes

Gelsenkirchen, 29. März. Wie wir bereits berichteten, wurde am Sonntagabend ein Gelsenkirchener Einwohner von seinem eigenen Sohn erschossen. In der Tat erröhen wir jetzt noch folgende Einzelheiten:

Als Arbeitsscheiter war der Landarbeiter Willi G. vom Arbeitsamt Gelsenkirchen in eine landwirtschaftliche Arbeitsstelle nach Detmold verpflichtet worden. Er zeigte aber schon bei der Verhandlung an dem Arbeitsamt, daß er nicht gewillt war, diese Stelle anzutreten. Auf Betreiben des Vaters machte sich schließlich der Sohn für die Fahrt am 10. Februar reisefertig. Vor der Abfahrt jedoch verhaftete sich G.

im Keller des elterlichen Hauses und ließ sein Vater ihn hier entdecken, fort. Er blieb einen Tag verschwunden und erschien dann wieder in der Wohnung, nachdem in der Polizeistadt eine Anzeige vom Arbeitsamt wegen Verstoßes gegen die Verordnung vom 28. 2. v. J. erstattet worden war. Am Montag, 27. März, sollte sich G. erneut beim Arbeitsamt vorstellen, um in eine andere Arbeitsstelle verwiesen zu werden. Auf Aufforderung seines Vaters, doch endlich Vernunft anzunehmen, ging G. auch aus der Wohnung. Als er sich an der Schele zu schaffen machte, verbot ihm der Vater diesen Ansturm und forderte seinen Sohn auf, seine Sachen in Ordnung zu bringen. G. fragte darauf seinen Vater, ob er denn bestimmt zu Bauern müsse. Auf die belächelnde Antwort schloß er mit einer Hebelhölle auf seinen Vater. Der Schlag traf ihn zu Boden fallenden Mann zu die Linse. G. lud die Waffe erneut und gab noch zwei Schüsse auf den verletzten Vater ab. Der Täter hat eingestanden, daß er bereits am Sonntag vormittag überlegt habe, wie er sein Vater erschließen könne.

Aus Baden

Karlsruhe, 30. März. (Ein gemeindefreie) Mit Wirkung vom 1. April 1939 wird die Gemeinde Brunnlingen in die Gemeinde Brunnlingen eingemeindet werden. Der Standesamtbezirk Brunnlingen geht mit dem gleichen Zeitpunkt in dem Standesamtbezirk Brunnlingen auf.

Jüdische Tarnung unterläßt

Karlsruhe, 30. März. Das Schwurgericht verurteilte den 44-jährigen Robert Sobell aus Stuttgart zu einem Jahr Gefängnis und zu Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte als Vertreter der jüdischen Automaten-Gesellschaft Stern in Berlin, die sich jetzt in London befindet, im Mai, Juni und Juli in Karlsruhe und Durlach Bestellungen auf Süßwarenmaschinen verkauft und getarnt und dabei den Kunden jeweils verschwiegen, daß es sich bei den von ihm vertretenen Firmen um ein jüdisches Geschäft handelte. In der Urteilsabhandlung wurde betont, daß der Angeklagte die Rechtspflicht gehabt habe den Kunden, mit denen er Kaufverträge abschloß, zu sagen, daß er Vertreter einer jüdischen Firma sei.

Kaminprüfungen

Laufenburg, 30. März. Dieser Tage wurde der 3. m. Hobe Kamin der Fabrik Kurt Schmitt geprüft. Die Sprengung, die auf Veranlassung der Fabrik für den Kamin durchgeführt wurde, verlief ohne Zwischenfälle. Der Kamin ging genau in der vorgesehenen Richtung zur Erde. In den Kaminen dieser Fabrik findet demnach ein anderer Kaminprüfungsart Aufnahme.

Willingen, 30. März. Eine bemerkenswerte Kaminprüfung wurde durch die Ortsgruppe Willingen der Technischen Hochschule in den abgebrannten Sägewerk für den Kamin durchgeführt. Nachdem die Ortsgruppe Willingen bereits drei solcher Kaminprüfungen durchgeführt hatte, wurde diesmal das Abbruchverfahren angewandt. Der Kamin wurde aufgebrochen und mit kurzen Dolchschneidern die erforderliche Abbruch durchgeführt. Dann wurde ein ringum aufgestellter Draht in Flammen gesetzt, die die Kaminöffnungen wegzurückten. Genau wie vorgelesen kürzte der Schmelze in drei typischen Bruchformen zu Boden.

Oberschule Neuenbürg. Schlußfeier

am Freitag, 31. März 1939, abends 8 Uhr, im „Bären“. Die Eltern der Schüler, die Vertreter von Partei, NSDAP und der staatlichen und städtischen Behörden sind herzlich eingeladen.

Die Schulleitung.

Subertulösen-Fürsorgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 1. April 1939, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr, am der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Überweisung durchgeführt.

Fünf Mark jede Woche

zur Sparkasse gebracht ergibt mit Zinsen nach 15 Jahren

4900.- Mark

Sparen lohnt sich!

Kreis-Sparkasse.

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten Drucksachen

Warum?

Wir liefern sauber, modern und werbewirksam

C. Meek'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

Wildbad. Jahrgang 1906 und 1907.

Samstag abend 1/9 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus zum „Schwanen“ betr. Musterung.

Zu Ostern

empfeilt in großer Auswahl aus eigener Konditorei

- Zuckerhasen . . . das Pfund 1.00
- Karamellhasen . . . das Pfund 1.50
- Alle Sorten Schokolade-Hasen
- Große Auswahl in Geschenk-Eier und Körbchen, ebenso in Dessert-Eier zu 5 und 10 Pfennig
- Krokant-Eier in allen Preislagen

Bitte machen Sie einen Versuch in der Konditorei u. Café Butz Neuenbürg, Bahnhofstr. 13

In Front-gie Anzeige! und warum?

Anderen Werbemitteln gegenüber hat sie in den Vorzug, daß sie weiteste Verbreitung findet, daß sie von jedem beachtet, daß sie mit dem Leser zur Feierstunde plaudert, daß sie am aktuellsten ist, daß in ihr alles gesagt werden kann, daß sie die Möglichkeit eines aufmerksamen Studiums gibt, daß sie der Leser will und sie liebt und — daß sie billig ist. Mehr und bessere Anzeigen bringen auch größere Erfolge. Kein kluger Geschäftsmann verzichtet auf die Zeitungsanzeige in unserem Blatt, Klauer und Verkäufer bedienen sich ihrer.



Zwangs-Verteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 31. März 1939 vormittags 10 Uhr in Neuenbürg:

- 1 Fächerstuhle,
- 1 Kredenz, 1 Divan,
- Zusammenkunft am Rathaus.

Gerechtssozialbehörde Neuenbürg.

Zwangs-Verteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 31. März 1939, vorm. 9 Uhr, in Dobel:

- 1 Kasten, 1 Toilette;
- 11 Uhr in Bernbach:
- 1 Ziege, 1 Foh;
- Sonntag den 1. April 1939, vormittags 10 Uhr, in Wildbad:
- 1 Klavier, 1 Kasten,
- 5 Damenkleider.

Zusammenkunft jeweils b. Rathaus. Gerechtssozialbehörde Wildbad.

Werde Mitglied der NSD

Immer wie neu

gestrichen sehen Ihre Holböden und Dielen aus, wenn Sie diese mit KINESSA-Holzbalsam pflegen. Das raue Holz wird glatt und glänzend, bekommt schöne Farbe. Verwenden auch Sie den mit dem Sonne-stempel ausgezeichneten

KINESSA HOLZBALSAM

Wildbad: Eberhard-Drog., n. Hauptstr. Calmbach: Drog. Alb. Barth Neuenbürg: G. Bärenstall, Markt. Birkenfeld: Stern-Drog., Wüstmann. Bächenbrunn: Karl Hinderer

Zugelaufen

schöne weiß-schwarze Nacht. Geschäftsstelle des Tierärztvereins Wildbad.



Gut versichert gegen Unfälle durch die ANZEIGE Aufgeweckter Friseur-Lehrling gesucht! Andr. Osterstag, Herrenalb.

